Zeitschrift: Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft

Herausgeber: St. Gallische Naturwisenschaftliche Gesellschaft

Band: 49 (1908-1909)

Artikel: Berichte über das naturhistorische Museum, die botanischen Anlagen, die Volière und den Parkweiher

Autor: Bächler, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-834906

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

X.

Berichte

über

das naturhistorische Museum, die botanischen Anlagen, die Volière und den Parkweiher

(1907/1908 und 1908/1909).

Von Konservator **E. Bächler.**

A. Naturhistorisches Museum.*)

1907/1908.

Nachdem der Berichterstatter über die naturhistorischen Sammlungen in den vergangenen Jahresberichten (1903 bis 1907) in grossen, allgemeinen Zügen die Notwendigkeit einer mit den heutigen Zielen und Bestrebungen Schritt haltenden Um- und Ausgestaltung des naturhistorischen Museums beleuchtete, verzichtet er heute darauf, das genannte Projekt eingehender zu befürworten. Dafür wird er zu gegebener Zeit — wenn einmal die Platzfrage im Museum der Entscheidung nahe steht — in einem detaillierten Gesamtplan all das zur Sprache gelangen lassen, was im Sinne eines

*) Laut Beschluss der Kommission der naturwissenschaftlichen Gesellschaft sollen künftighin die Berichte über das Naturhistorische Museum, die botanischen Anlagen, sowie über Volière und Parkweiher in gedrängtester Kürze gehalten werden. Der Berichterstatter hat deshalb zum Teil auf eine ausführlichere Beschreibung der wichtigsten Ankaufs- und Geschenkobjekte verzichtet und verweist Interessenten auf die jährlich erscheinenden „Berichte über die öffentlichen Sammlungen“ (Beilage zum Bericht des Verwaltungsrates der Ortsgemeinde St. Gallen).

fruchtbaren Fortschrittes des Museums gelegen und zu Nutz und Frommen des in ihm vorab Belehrung suchenden Publikums getan werden soll, wenn wir nicht den Vorwurf des Stillstandes auf uns nehmen wollen. Bis zum gegebenen Zeitpunkte betrachten wir es daher als Hauptaufgabe, das Material und die Naturobjekte vorab unserer engeren Heimat zusammenzutragen und für den genannten Zweck bereit zu halten.

Aus finanziellen Gründen und mit Rücksicht auf die Kosten für die Ausgrabungen in der Wildkirchlihöhle, die sowohl den Reservefonds des Museums als auch die Jahreskredite beinahe gänzlich in Anspruch genommen, sind nur einige wenige Anschaffungen gemacht worden. Dafür hat sich das Museum wiederum der Gunst alter und neuer Freunde zu erfreuen gehabt, die ihm zum Teil sehr wertvolle Geschenke zukommen liessen. Stand das Museum heuer auch nicht unter dem Zeichen grosser Dotationen mit Bezug auf die Objekte, so sind ihm anderseits durch finanzielle Beiträge an die Wildkirchliforschung von Seite mehrerer generöser Interessenten derselben die besten Gunstbezeugungen geworden.

Notwendigerweise musste sich im Berichtsjahre die Tätigkeit des Konservators der Sammlungen sozusagen völlig auf die Forschungen und Ausgrabungen im Wildkirchli konzentrieren. Es mag das da und dort etwas Anstoss erregt haben. Wir glauben uns aber voll und ganz und mit dem besten Gewissen rechtfertigen zu dürfen im Hinweis auf den wichtigen Umstand, dass wir mit der Wildkirchliforschung einen einmaligen Abschluss erreichen mussten. Sodann hatten wir infolge Erkrankung von Herrn Köberle neues Grabungspersonal zu instruieren, und wer die Anforderungen, die heutzutage an eine strengwissenschaftliche, exakte prähistorische

Ausgrabung gestellt werden, kennt, weiss auch, dass für den Leiter derselben die strikte Forderung besteht, stets und unausgesetzt bei den Grabungen anwesend zu sein.

Trotz dieser starken Inanspruchnahme war es uns doch noch möglich, das Material für die Sammlung der st. gallisch-appenzellischen Gesteine (Molasseland, Säntis, Churfirsten, Oberland), wovon teilweise eigenhändig geschlagene Belege, zusammenzutragen und in die Vitrinen zur Schau zu bringen. Zu dieser Gesteinssammlung hat der Berichterstatter fünf grosse, kolorierte geologische Wandprofile für das Museum erstellt, drei nach den Forschungen von Dr. A. Gutzwiller (Molasse), zwei nach Prof. A. Heim (St. Galler Oberland und Churfirsten), welche jetzt nebst einer grösseren Zahl von grossen geologischen Wandprofilen des Säntisgebirges, die von Herrn Max Jacob, stud. ing. in St. Gallen, nach den Profilen von Prof. A. Heim in vergrössertem Masse für das Museum erstellt wurden, an den Wänden in der mineralogisch-geologischen Sammlung ausgehängt sind.

Ferner konnte das st. gallisch-appenzellische Herbarium insofern weiter gefördert werden, als zahlreiche Nachträge eingereiht und ein grosser Teil des noch nicht in den Faszikeln untergebrachten Materials vorbereitend zurechtgelegt wurde.

Nach dem einmaligen Abschlusse der Wildkirchli-Ausgrabungen rechtfertigen sich an dieser Stelle nebst dem in früheren Berichten Gesagten noch einige Worte.

Trotzdem noch nicht sämtliches Fundareal in dem umfangreichen Höhlensystem (1480 m²) des Wildkirchli durchgearbeitet ist, durfte nach dem Urteil und Gutachten von Fachmännern für einmal Halt gemacht werden. Nach dem Beschlusse der Denkschriftenkommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft soll die Veröffentlichung der

Ergebnisse aus der Wildkirchliforschung durch den Berichterstatter in einem der nächsten Bände der Neuen Denkschriften erfolgen. In Anbetracht der nach verschiedenen Richtungen hin neuen, frappanten Tatsachen für das Gebiet der Prähistorie, die aus der Entdeckung der Wildkirchlistation resultieren, findet es der Leiter der Ausgrabung für angezeigt, dass noch ein grösseres, intaktes Material in der Höhle vorhanden bleibt, an welchem neu auftauchende Fragen immer wieder an Hand unangetasteter Profile studiert und diskutiert werden können.

Die Arbeiten des vergangenen Winters 1907/08 haben insofern bedeutendere finanzielle Opfer gefordert, weil verschiedene Profile von grösserer Ausdehnung (bis zu 8 m Länge und 10 m Breite) in Angriff genommen werden mussten, um die Ungestörtheit der Ablagerungen und damit die primäre Lagerung der Fauna, der Stein- und Knochenwerkzeuge möglichst exakt zu eruieren, um für die Publikation richtige Profile von erheblicher Länge zu erhalten und vor allem den Verlauf der fundlosen und der Fundschichten genau festzustellen. Ohne diese Vorkehrungen wäre denn auch die Bearbeitung der Wildkirchli-Wirtshaushöhle ganz unmöglich gewesen.

In dankenswerter Weise hat der Verwaltungsrat der Stadt St. Gallen auch für den Schluss der Ausgrabungen weitere Mittel zur Verfügung gestellt.

Daneben gedenken wir mit besonderer Freude und dem Ausdruck vorzüglichen Dankes mehrerer Freunde des Wildkirchli und Verehrer Viktor v. Scheffels, die ihre Sympathie durch sehr ansehnliche finanzielle Spenden auch unserer Forschung im Wildkirchli zugewendet haben. Es sind dies die Herren:

Kantonsrat Grauer-Frey, Degersheim,

Adolf Saurer, sen., Arbon,
Walter Stauder-Kunkler, und
Oberst P. W. Steinlin in St. Gallen.

Den kommenden Jahren bleibt es vorbehalten, eine nach wissenschaftlichen und allgemein verständlichen Prinzipien erstellte Gesamtschau - Ausstellung, mit begleitendem Text, Photographien, Höhlendarstellungen, geologischen und Grabungs-Profilen zu veranstalten, damit das ganze zur vollen Würdigung bei Gelehrten und Laien gelange.

1907/1908.

I. Abteilung: **Zoologische Sammlung.**

A. Säugetiere.

a) Anschaffungen:

Keine.

b) Geschenke.

Von Herrn Präparator E. Zollikofer, St. Gallen.

1. Grosse Hufeisennase *(Rhinolophus ferrum-equinum Buff.)*, Männchen, aus dem Grätliloch, ob der Gätteri im Seealptale (Säntis) ca. 1100 m. — 8. I. 08.

2. Kleine Hufeisennase *(Rhinolophus hipposideros Bechst.)*, Männchen, von der gleichen Lokalität. — 8. I. 08.

3. Zwergspitzmaus *(Sorex pygmaeus Pall.)*, aus der Wildkirchlihöhle, bezw. dem Wildkirchligasthaus, gefangen am 28. Januar 1908. Noch vor zwanzig Jahren war die Zwergspitzmaus in der Schweiz nicht bekannt. Im Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde sie als neue Spezies für das Bündnerland aufgeführt (Untervaz), wovon Belegexemplare durch Herrn Präparator Zollikofer in unser Museum gelangten, und 1903 erhielten wir durch denselben Donator ein Exemplar von dem untern Murgsee im St. Galler Oberland. Durch den authentischen Fund im

Wildkirchli ist das Vorkommen von *Sorex pygmaeus* nun auch fürs Säntisgebirge aufs unzweideutigste dokumentiert.

4. Waldmaus *(Mus silvaticus)*, Weibchen von reinweisser Farbe, also totaler Albino (Augen, bezw. Iris rot!), von Celerina (Kt. Graubünden), erlegt am 6. November 1907. Während beinahe graue Färbungen der sonst gelblich- bis fuchsroten Waldmaus ab und zu angetroffen werden, sind totale Albinos Seltenheiten. Das Exemplar ist neu für unsere Sammlung.

Von Herrn Gärtnereibesitzer Wenk, Flawil:

Geweihschaufel des Elentieres (*Cervus alces L.*), aufgefunden im Torfmoor Niederwil bei Gossau (St. Gallen). Im Jahresberichte 1905, pag. 127, haben wir der von Herrn Dr. F. Leuthner dahier käuflich erworbenen linken Geweihschaufel, der grössten bis dato von der genannten Fundstelle bekannt gewordenen Elenschaufel gedacht. Das Geschenk des Herrn Wenk stellt sich insofern ebenbürtig an die Seite unserer sämtlichen Elentierfunde, als die Schaufel so ziemlich genau die Mittelgrösse repräsentiert und wir somit imstande sind, eine Art Altersserie von Elentierschaufeln demonstrieren zu können. Ausser einzelnen Geweihschaufeln fand sich in einem der Torfmoore um Gossau bekanntlich auch das vollständige Skelett von *Cervus alces*, das als grosse Seltenheit unser Museum ziert.

Von Herrn Reallehrer Karl Pfanner, Rheineck.

Sehr gut erhaltene Knochenreste eines grossen, starkknochigen Tiroler Pferdes *(Equus caballus)*: 2 femurs links und rechts, 1 Tibia links, 1 Radius rechts, 2 Mittelhandknochen links und rechts, 5 Rippen, 4 Wirbel, 1 Hüftgelenk links, 1 Schneidezahn, 3 Molaren. Der eigentümliche Fund wurde unterhalb Rheineck, direkt an der „Rheinspitze", rechtes Ufer, am Berührungsrande von Seeschlamm und dem Vegetationsland gemacht. Nach dem vom Berichterstatter vorgenommenen

Augenschein handelt es sich durchaus nicht um eine Anschwemmung der Knochen durch Wellenschlag. Das betreffende Tier muss hier einst verendet, vielleicht hier eingegraben worden sein, da sich die Knochen, die aber ziemlich altes Aussehen haben, unter der Vegetationsdecke in sandigem Schlamm befanden.

Von Herrn Dr. E. Vinassa, Lugano.

1. Schädel des malaiischen Bären *(Ursus malayanus).*
2. Schädel eines Panthers *(Felis pardus).*

B. Vögel.

a) Anschaffungen:

Keine.

b) Geschenke:

Von Herrn Karl Girtanner, Kaufmann, Clarens (Sohn des Herrn Dr. Albert Girtanner sel. in St. Gallen).

Kahlkopfgeier (*Vultur calvus Scop.*). Fertig präpariertes und montiertes schönes Exemplar des bis dato unserer Vogelsammlung fehlenden Repräsentanten der Ohrengeier.

Von Herrn Gärtnereibesitzer Kessler-Steiger, in St. Gallen.

Weibchen der Rotbauchdrossel *(Kittacincla macrourus).*

Von der Ornithologischen Gesellschaft St. Gallen.

Ein Männchen, Prachtexemplar einer Atzel-Art, der auf der Sunda-Insel lebenden Malaien-Atzel *(Eulabes javanensis).*

Von Herrn Präparator E. Zollikofer, St. Gallen.

Prachtexemplar eines Auerhahns *(Tetrao urogallus L.),* geschossen am Stockberg im Toggenburg am 29. Oktober 1907. Das Auer- oder Urwild scheint dank unausgesetzter heftiger Verfolgung durch den Menschen namentlich

in unserm Gebiete immer seltener zu werden, und die Zeit wird nicht ferne sein, wo wir diesen stattlichsten Wildhühnerrepräsentanten nur noch dem Namen nach kennen im Lande. Die Meisterschaft des Herrn Zollikofer hat das neue Exemplar absichtlich in der Balzstellung fixiert und zwar während des sog. „Schleifens".

Von Fräulein Rosalia Meyer, Zürich.

Ein ausgestopfter Papagei, der echte Amazonenpapagei (*Chrysotis amazonica L.*).

C. Reptilien und Amphibien.

Geschenke:

Von Herrn Kaspar Leuzinger, St. Gallen.

Eine grössere und acht kleinere Schlangen, sowie 15 Eidechsen aus Guatemala, gesammelt vom Bruder des Donators, Herrn Fritz Leuzinger in Guatemala.

D. Niedere Tiere.

Geschenke:

Von Herrn Prof. Dr. M. Standfuss, Universität und Polytechnikum Zürich.

Eine hochinteressante Serie von Hummeln und Fliegen, welche das Schmarotzertum (*Parasitismus*) bei den Insekten demonstriert: Steinhummel (*Bombus lapidarius L.*) und Erdhummel (*Bombus terrestris L.*), je Männchen ♂, Weibchen ♀ und Arbeiter ⚥; Schmarotzerhummel (*Psithyrus rupestris* und *Psithyrus vestalis Fonsc.*), je Männchen und Weibchen; Hummelartige Parasitenfliege (*Volucella bombylans* und *Volucella bombylans var. plumata*), je Männchen und Weibchen.

Unsere einheimischen wohlbekannten Steinhummeln und Erdhummeln bauen ihre Nester in Höhlungen und Löchern

des Erdbodens. Trotzdem der Eingang eines jeden Hummelnestes aufs sorgfältigste bewacht wird, verstehen es doch einige schmarotzende Insekten, die Gelegenheit abzupassen, sich in das Hummelnest einzuschleichen und dort ihre Eier abzulegen. Die daraus resultierenden Larven werden dann auf Kosten und mit Hilfe der Hummelarbeiter gepflegt und aufgezogen, ohne dass die gutmütigen Wirte den Betrug je gewahren. Die Schmarotzer besitzen nämlich als fertiges Insekt eine täuschende Ähnlichkeit in ihrem Äussern (Farbe und Behaarung) mit den geprellten Wirten, die sie darum als ihresgleichen betrachten, dem die Eier ablegenden Schmarotzerweibchen den Eingang ins Wirtenest ohne irgendwelche Belästigung gestatten und auch die fertigen, aufgezogenen und dann auswandernden, ohne Dank Abschied nehmenden Schmarotzer frei ziehen lassen. Als eine Folge des Schmarotzertums ist es zu betrachten, wenn die Schmarotzer selbst nur Männchen und Weibchen, dagegen keine Arbeiter (☿) besitzen, auch fehlen den Schmarotzerhummeln (*Psithyrus*) die Sammelapparate (Körbchen an den Hinterschienen, Henkel an der Ferse) zum Eintragen der Nahrung.

So sehen wir, dass das Nest der Steinhummel (*Bombus lapidarius L.*) den Besuch erhält der Parasitenhummel (*Psithyrus rupestris*); desgleichen logiert bei der Steinhummel die ihr aufs täuschendste (namentlich das Weibchen) gleichsehende hummelartige Parasitenfliege (*Volucella bombylans*), also eine Fliege mit nur zwei Flügeln!

Die Nester der Erdhummel (*Bombus terrestris*) werden bewohnt von einer andern Art der Schmarotzerhummeln (*Psithyrus vestalis*), sowie von einer Abart der hummelartigen Parasitenfliege (*Volucella bombylans var. plumata*). Von einem Nutzen, den die genannten Schmarotzer den Wirten leisten sollen, ist bis heute noch nichts

beobachtet worden; es handelt sich also um reines Schmarotzertum, das bekanntlich bis zum *Homo sapiens,* dem Mensch, hinaufreicht.

Von Herrn Karl Leuzinger, St. Gallen (gesammelt von Herrn Fritz Leuzinger in Guatemala).

Eine grössere Kollektion Skorpione, Spinnen, Heuschrecken, Käfer, Hautflügler (Immen) aus Guatemala, zum Teil seltene und sehr schöne Arten.

Von Herrn cand. med. Paul Vonwiller, St. Gallen.

10 Exemplare der prächtigen Tellerschnecke (*Planorbis corneus*), der grössten Art Mitteleuropas, aus der Umgebung von Marburg.

Vom Berichterstatter.

1. Sammlung von Köcherfliegen (*Phrygaena*) aus der neu entdeckten Furgglenhöhle, ob der Furgglenalp (Säntis), 1580 m (10. August 1907.) Zu Dutzenden bedeckten die hellbraunen, auf jede Berührung rasch auffliegenden Köcherjungfern die zum Teil mit überaus hübschen, phantastischen, korallenartigen Sinterabsätzen bekleideten Felswände der nach vorn beinahe völlig abgeschlossenen, aber ziemlich trockenen Höhle II, ca. 40 m vom äusseren Eingang entfernt.

2. Kolonie von Röhren-Borstenwürmern (*Tubifex rivulorum Lamarck*), aus dem Teiche oder Wassertümpel direkt hinter dem Gasthaus zur Meglisalp (Säntis) 1520 m ü. M. (3. Juli 1908).

E. Anatomische Sammlung.

Geschenke.

Von Herrn Dr. med. Hermann Kessler, St. Gallen.

Menschliche Knochenpräparate:

1. ein kompletter menschlicher Schädel.

2. Ein Menschenschädel mit abgehobener Schädeldecke zum Studium der innern Schädelbasis (*basis cranii interna*).
3. Ein menschliches, männliches Becken.
4. Ohrpräparat des Menschen, mit Blosslegung der Gehörknöchelchen.

II. Abteilung: **Botanische Sammlung.**

a) Anschaffungen.

Von der „Linnaea", Naturhistorisches Institut, Berlin.

1. Biologie des Apfelbaumes (*Pirus malus L.*).
2. Biologie der Eiche (*Quercus*).

b) Geschenke.

Von Herrn Sekundarlehrer Brunner, Wildhaus.

Neue Funde aus dem Churfirstengebiet:

1. Alpen-Saussurea (*Saussurea alpina D. C.*) von Wart, westlich vom Selun, Höhe 1950 m. Die Pflanze war bis dato nur vom St. Galler Oberland her bekannt (Calfeis, Graue Hörner etc.), während sie nördlich davon noch nicht aufgefunden wurde.

2. Jacquins Simse (*Juncus Jacquini L.*), ebenfalls von Wart, Höhe 2000 m. Während Wartmann und Schlatter diese Simse für das Churfirstengebiet nur vom Käserruck her angeben, mag durch den neuen Fund die Annahme berechtigt sein, dass sie, weil derselbe vom Westende der Churfirsten stammt, doch allgemeinere Verbreitung daselbst hat.

Vom Berichterstatter.

1. 120 weitere Pflanzenbelege für das Calfeisental, namentlich weniger verbreitete und zum Teil seltenere Arten.

2. Gestreifter Seidelbast (*Daphne striata Tr.*), von Oberkellen, Löchlibetter und Krayalp im Säntisgebirge.

Die älteren Angaben von Gaudin und Hegetschwiler über das Auftreten dieser Spezies im Säntis sind demnach zu rehabilitieren. Der Berichterstatter hat dieselbe am 3. Juli 1908 an den drei genannten Orten selbst gefunden. (Vergl. Wartmann und Schlatter, Kritische Übersicht, pag. 361.)

Von Herrn Dr. med. Dutoit-Haller, Bern. (Übermittelt durch Herrn Erziehungsrat Th. Schlatter.)

Serie seltener Pflanzen.

1. 18 Arten aus dem Eringertal (Wallis): *Sesleria valesiaca, Bromus tectorum, Adonis flammea, Papaver spec. cult., Hugueninia tanacetifolia, Erysimum virgatum, Brassica campestris, Lepidium draba, Scandix pecten-veneris, Euphorbia Gerardiana, Astragalus onobrychis, Astragalus monspessulanus, Vicia onobrychioides, Onosma helveticum, Veronica verna, Asperula montana, Hieracium cymosum-pilosella, Hieracium florentinum subspec. pauciflorum.*

2. 2 Arten aus dem Val d'Arolla (Wallis): *Hieracium multiflorum, Hieracium Peleterianum.*

3. 1 Art aus dem Val Ferpècle (Wallis): *Armeria plantaginea;* nur hier in der Schweiz gefunden.

4. 6 Arten von Bern (Stadt) und direkte Umgebung: *Coronopus didymus, Coronopus Ruelii, Panicum capillare, Galinsoga parviflora, Rubus caesius × idaeus, Mimulus moschatus.*

5. 2 Arten aus dem Berner Jura: *Cirsium palustre × rivulare-subalpinum, Anthriscus nitida.*

6. 3 Arten: *Lysimachia thyrsiflora* (Burgäschi bei Solothurn), *Viola scotophylla* (Mühletal bei Aarberg), *Fritillaria meleagris* vom Lac de Brenets, Neuenburg). Zusammen 32 Arten.

Von Herrn Direktor Businger, Hotel „Weissbad“ (Appenzell).

Drei Teilstücke eines mächtigen Fichtenstammes mit den einzelnen Stadien der typischen Wundfäule. An zwei Stücken ist die Holzzersetzung bereits tief in den Stamm hinunter vorgedrungen, so dass die zentralen Teile schon völlig hohl und ausgefault sind, das noch vorhandene Holz in allen Stadien der Zersetzung sich befindet und die Höhle mit den mehr oder weniger humifizierten Endprodukten der Wundfäule, der helleren oder dunkleren „Baumerde“ erfüllt ist, während aussen nur noch der relativ dünne, aus jüngerem Holz bestehende Mantel zurückbleibt. Sehr schön aber zeigen sich hier namentlich noch die verkienten, daher resistenten quirlförmigen Äste, die bis zu ihrer Basis in der ausgefaulten Höhle des Stammes stehen geblieben sind. Die drei Objekte bilden ein hübsches Studienobjekt für die Entstehung der in der Prähistorie mit Unrecht berühmt gewordenen „Wetzikonstäbe“. (Vergl. Heierle, Urgeschichte der Schweiz, pag. 34/35.) Herausgefaulte, zugespitzte Äste, die in Schieferkohlen von Schöneich bei Wetzikon gefunden wurden, wurden einige Zeit als Artefakte aus Menschenhand hergestellt, betrachtet. Prof. C. Schröter hat ihre wahre Bedeutung zuerst überzeugend nachgewiesen.

Von Herrn Lehrer Linder, St. Gallen.

Zweige einer Schlangentanne. Gesammelt von Herrn Verwaltungsrat Alwin Linder, Walenstatterberg, im Jungwuchs des Lavstellawald (Walenstadterberg). Da die Schlangentanne bei uns sehr selten zu finden ist, dürfte das genaue Studium dieses Baumes den Botanikern sehr empfohlen sein!

Von Herrn L. Roller, St. Gallen, Langgasse.

Ein Stück Tannenholz, aufgefunden in einem Ameisenhaufen bei Goldach. Es zeigt die charakteristischen Gang-

spuren, wie sie von gewissen Ameisenarten in Fichtenholz ausgeführt werden.

III. Abteilung: **Mineralogische Sammlung.**

a) Ankäufe.

Grosse Flusspathgruppe, grün, aus der Dürrschrennenhöhle.

Flusspathgruppe mit grünen und violetten Kristallen und weissem Calcit.

Eine Prachtgruppe Kalkspath mit grossen Kristallen (Rhomboëderkombinationen) aus der Kobelwieshöhle im Rheintal (gesammelt von Herrn O. Köberle).

2 Stück Calcit im Hauptrogenstein von Muttenz.

b) Durch Tausch erworben.

Das Mineralien-Comptoir Grebel, Wendler & Cie. (früher Minod) in Genf anerbot für einen Teil von Doubletten-Molasseversteinerungen eine reichhaltige, wertvolle Mineralkollektion als Tauschobjekt, nämlich: Kupferindig (Covellin) Cu S., von indigoblauer Farbe, derb, riecht unangenehm, enthält auch Sperrylith; Bergkristallgruppen (2) sehr klar, mit ausgezeichneten Krystallen (∞ P. P) von La Gardette, Oisans (Dauphiné); geschliffenes Bergkristall-Petschaft, Material aus Bünden; Quarzzwilling aus Japan; Gruppe von Amethystkristallen (∞ P. P) von Guanajuato in Mexiko; grosser Bergkristall mit Einschluss goldgelber Rutilnädelchen von der bekannten Lokalität Piz Aul, Bünden; ein kleines Stück Bergkristall mit Rutileinschlüssen von obigem Orte; Tigerauge, zur Kugel geschliffen und als geschliffene Platte von Griqualand, Südafrika, mit herrlichem, goldglänzendem Lichtwogen; Moosachat geschliffen, von Oberstein an der Nahe; drei ge-

schnitzte Kameen von Achat aus Minas Geraes, Brasilien; Jaspis, derb, fleischrot, von Island; Jaspis, rot und weiss gefleckt, geschliffen, von Zweibrücken (Pfalz); Heliotrop, dunkelgrün, mit roten Flecken, geschliffen, aus der Bucharei; Bandjaspis, geschliffen, von Lerbach im Harz; Sapphir, vier kleine Rohstücke von Ceylon; Edelopal von Baracco River, Queensland; Feueropal (hochrot), von Guanajuato, Mexiko; Holzopal, gelb, geschliffen, aus Ungarn; Limonit, derb, irisierend, aus Kamsdorf in Thüringen; Kainit, kristallisiert (P. ∞P. ∞P$\underline{\infty}$), sehr klar, von Stassfurt; Sprudelstein, geschliffen, von Karlsbad in Böhmen; Dolomit, weiss, Rhomboëder, auf Quarz mit hellem Glimmer, Simplontunnel; Dolomit, weiss, Rhomboëder, auf Quarz mit hellem Glimmer, Simplontunnel; Aragonit, pseudohexagonale Säulen, von Cianciana, Sizilien; Baryt, derb, auf einer Seite angeschliffen und poliert, mit Fleckenzeichnung, von Derbyshire; grosses Gipsstück, weiss, derb, mit schrattigen Erosionsrinnen, von Bex, Wallis; Apatit, hellviolett, kristallisiert: ∞P∞. oP, von Greifenstein bei Ehrenfriedersdorf; Türkis (Kalait), hellblau, geschliffen, aus Mexiko; Topas, kleiner, heller, gelber Kristall: ∞P. ∞P_2. P; Topas, 8 kleine, sehr klare Krsitalle: ∞P. $\infty P\breve{2}$. $\infty P\breve{\infty}$. P. $^2/_3$ P. $P\breve{\infty}$. P.$\overline{\infty}$. oP, von Utah; Turmalin, grün und rot, innerer Kern rosarat, Aussenhülle grün, von Minas Geraes, Brasilien; Turmalin, rosa, doppelendig: ∞ P. ∞ P $\breve{\infty}$. oP, von San Viero, Elba; Granat, dunkelrot, $_2O_2$ = $_mO_m$, in Glimmerschiefer, von Bodo, Norwegen; Granat, grüne, kleine Kristalle: ∞O, vom Binnental im Wallis; Grossular, grüne Kristalle: ∞O. $_2O_2$, von Dognazka, Ungarn; Chiastolith, 2 Stück, mit hellem Kreuz, angeschliffen, aus Tasmanien; Hyacinth, 5 Kristalle, Tasmanien; Rhodonit, derb, geschliffen, fleischrot, Jekaterinburg, Ural; Rhodonit, zur Kugel geschliffen;

Chrysopras, apfelgrün, geschliffen, von Kosemütz in Schlesien: Sodalith, derb, blau, geschliffen, von Kanada; Lapis Lazuli = Lasurstein; 2 geschliffene Platten, aus Chile und Bucharei; Adular, 3 Stück, rein mit Chloritüberzug, mit Apatit und mit Sphen und Byssolith, aus dem Tavetsch (Bünden); Sonnenstein, derb geschliffen, vom Tverestrand, Norwegen; Labradorit, geschliffen, aus Labrador.

b) Geschenke.

Von Herrn Direktor F. Largiadèr, Kubelwerk, St. Gallen.

2 Prachtstücke Calcit (Kalkspath) mit wohlausgebildeten Kristallflächen (Rhomboëder), ziemlich klar, aus dem Sitterstollen. Die beiden Belege von Calcit aus Molassesandstein und Nagelfluh ergänzen das früher vom nämlichen Donator dem Museum gestiftete Stück (vide Bericht 1904/05) aufs vorzüglichste.

Von Herrn Direktor H. Zollikofer, Gas- und Wasserwerk der Stadt St. Gallen.

1 Stück Steinkohle von Saarbrücken, mit Sigillaria- und Lepidodendron-Versteinerung.

Von Herrn Dr. E. Vinassa, Lugano.

1. Serie von ca. 25 Feuersteinstücken von der Insel Rügen.

2. Ein grösseres Stück reinweisser Kreide von Rügen, ca. 1 dm^3.

3. Drei Holzzweige, durchsetzt und überzogen mit Vivianit von Pazallo bei Lugano. Vivianit oder Blaueisenerde, Blaueisenerz, ist ein in der Schweiz sehr seltenes Mineral, selbst in seiner erdigen Form. Kenngott: Die „Minerale der Schweiz“ führt nur einen sichern Standort in der Schweiz, wo derselbe gefunden wurde, auf, nämlich in Höhlungen von

Knochenstücken in Thon der Braunkohlenlager bei Uznach (Kt. St. Gallen). Die betreffenden Zweige, an welche sich der tiefblaue, prächtige Vivianit angesetzt, sind von demselben stellenweise vollständig überzogen.

IV. Abteilung:

Petrographische, geologische und paläontologische Sammlung.

Geschenke:

Von Herrn Dr. E. Vinassa, Lugano.

Eine auserlesene Serie von Ausbruchsmaterialien des Vesuvs vom April 1906, angeordnet in einem Glaszilinder nach dem Datum des Ausbruchs. Die Grosszahl der Proben, meist Aschen, stammen von Ottajano, eine von Resina.

Von Herrn Ingenieur Huber, Rickentunnel, Wattwil.

Sammlung von 270 Stück Gesteinsproben aus dem Rickentunnel (Nordseite).

Von der technischen Oberleitung der Bodensee-Toggenburgbahn: Herrn Oberingenieur Weber, durch Vermittlung von Herrn Ingenieur E. Arbenz, St. Gallen.

1. Eine grössere Serie von Gesteinsproben aus dem Galgentobeltunnel, unterhalb St. Fiden: Sandsteine und Mergel bis zur Tunneltiefe von 85 m.

2. Eine Serie von Erratica des Rheingletschers, ausgehoben beim Durchstiche des grössern Drumlin im Ödenhof: Granite, Gneisse, Gabbro, Diorite, Kalksteine des Jura und der Kreide, Sandsteine der Molasse (Seelaffe etc.). Dieser Durchstich hat so recht den Moränencharakter der Drumlins illustriert; es waren in jenem eine Menge grösserer und kleinerer erratischer Gesteine geborgen, namentlich sehr viel gerundetes, geschliffenes und gekritztes Material.

Von Herrn Thomas Bochsler, Sticker, in Neu St. Johann.

Typische Verwitterungs- und Erosionsform in Kalkform. Die härteren Partien haben der Verwitterung länger Stand gehalten und erheben sich deshalb über die weicheren, leichter abtragbaren. Das Stück stammt von Ämelsberg, Gemeinde Krummenau.

Von Herrn Posthalter Schmon, Mels.

Eine originelle Verwitterungsform, ein „Naturspiel", das täuschend das Gesichtsprofil des „Herrschers der Unterwelt" oder einer „gefürchteten" Frau wiedergibt. Das merkwürdige Zufallsstück stammt aus dem St. Galler Oberland und ist in keinerlei Weise eine vom Menschen beabsichtigte Formgebung.

Von Herrn Dr. med. Koller, Herisau.

Quarzitgerölle aus einer Quarzsandgrube bei Bülach.

Von Herrn Dr. E. Vinassa, Lugano.

Serie von Belemniten aus der Schreibkreide von Rügen.

Von Herrn Lehrer Linder, St. Gallen.

Diverse Ammoniten und Nautilus-Versteinerungen von der Alp Schrina (Churfirsten), gesammelt von Herrn Präsident Karl Müller in Walenstadterberg.

Vom Berichterstatter.

Ausgewählte Serie von korallenförmigen und griffelartigen Stalaktiten aus Calcit und Stalagmiten, aus der im August 1907 neuentdeckten Furgglenhöhle ob Furgglenalp (Säntis), 1580 m. Keine der bis jetzt bekannten Höhlen unseres Forschungsgebietes birgt in sich so ausserordentlich schön gestaltete, zierlich-phantastische Sinterbildungen, wie die Höhle II dieses bis zur Stunde grössten und umfangreichsten Höhlensystems des Säntisgebirges.

V. Abteilung: **Prähistorische Sammlung.**

Anschaffungen.

Sämtliche Funde an Knochen und Artefakten von der Wildkirchliausgrabung, während des Zeitraumes vom 28. Oktober 1907 bis 20. Mai 1908. Das Hauptverzeichnis sämtlicher Funde 1904—1908 kann erst im nächsten Berichte erstellt werden.

Geschenke.

Professor Dr. G. Schweinfurth, Berlin, hat in den Jahren 1903—1907 umfangreiche und von grösstem Erfolg begleitete prähistorische Studien und Ausgrabungen in Oberägypten (Theben) vorgenommen, vermittelst welchen er den Nachweis leistete, dass Oberägypten auch der Schauplatz des allerältesten prähistorischen Menschen, des Eolithikers und Alt-Paläolithikers, gewesen ist. Aus dem reichhaltigen Material hat er uns eine nach Typen strenggeordnete Sammlung von eolithischen und paläolithischen Manufakten (Steinwerkzeugen) zugewendet, die uns ein eminent wichtiges Vergleichungsmaterial zu den Wildkirchliartefakten bietet, um so mehr, als zu konstatieren ist, dass eine Anzahl der ältesten ägyptischen Artefakten von jenen des Wildkirchli absolut nicht zu unterscheiden sind, so zwar, dass man in manchen Fällen den nämlichen Werkzeugersteller in den beiden von so grundverschiedenen und so weit entfernten Orten stammenden Artefaktentypen vermuten möchte. Die Zahl der geschenkten Exemplare beträgt 139. Sie verteilen sich mit 93 Stück auf die allerältesten Steinwerkzeuge, Eolithen (Schläger, Schaber von allen Formen und Bearbeitungen, Schaberspitzen, Doppelschaber, Hohlschaber, Rundschaber etc.) aus den Stufen des Reutélien, Mesvinien und Strepyen, sowie mit 46 Stück auf die ältesten

paläolithischen Stufen (Chelléen, Moustérien, Aurignacien) als Faustschläger, Spitzschaber, Schaberspitzen, Schaber.

VI. Abteilung: **Diverses.**

Geschenke.

Von Herrn Kaufmann Brändli, St. Gallen.

Das neueste Werk über die europäischen Laubmoose von G. Roth, Band I und II, 1904 und 1905.

Von den Hinterlassenen des Herrn Dr. A. Girtanner sel. in St. Gallen.

Ca. 50 Zeitschriften und Publikationen aus dem Nachlasse von Herrn Dr. A. Girtanner.

Von Herrn Museumsdirektor Dr. E. Goeldi, Parà (Brasilien).

Boletin de Museu Goeldii (Museu Paraense) 1908, Vol. V.

Von Herrn Präparator Henry Keller, Königl. Naturalienkabinett, Stuttgart.

2 Original-Photographien der berühmten, vor einigen Jahren im Urwalde des Quellgebietes des Ogoweflusses (französisch Kongo, Westafrika) erlegten dreiköpfigen Gorillafamilie *(Gorilla mayema)*.

Von Fräulein Rosalia Meyer, Zürich.

3 Hefte mit 62 künstlichen Darstellungen von einheimischen und exotischen Vögeln. Dieselben sind zusammengesetzt aus den natürlichen Federn des Vogels, teils in natürlicher Grösse, teils verkleinert. Kopf und Füsse in natürlichen Farben gemalt, ebenso die Umgebung des Vogels, die seinen natürlichen Standort andeuten soll.

Von Herrn cand. med. Paul Vonwiller, St. Gallen.

5 Photographien von zoologischen Objekten (Skeletten) aus dem zoologischen Museum zu Lyon, worunter 3 Photographien der berühmten, leider nunmehr ausgerotteten

Steller'schen Seekuh (*Rhytina Stelleri Fisch.*), die als lebendes Tier der Jetztzeit für die Kulturwelt nur 27 (!) Jahre existierte, nämlich auf der Beringsinsel; 1 Photographie des ausgestorbenen Riesenstrausses *Dinornis elephanticus* (Moa-Vogel).

1908/09.

Kaum ein Ereignis des abgelaufenen Berichtsjahres (1908/09) könnte den Berichterstatter mit grösserer Freude erfüllen, als die in nächster Sicht stehende, längst ersehnte Beseitigung des drückendsten Raummangels in unsern naturhistorischen Sammlungen. War es doch dem jedes Jahr mit erneuter Stimme gemeldeten Übelstand zuzuschreiben, dass von der Möglichkeit einer zeit- und fachgemässen Darstellung unserer mit Objekten so reich gesegneten Einzelkollektionen geradezu gänzlich abgesehen werden musste.

Durch die Zuweisung eines Stockwerkes des Hauses von Herrn Oberst Kirchhofer an unsere Sammlungen dürfte nun in einer Weise Wandel geschaffen worden sein, dass die früher oft gehörten Klagen verstummen. Unter Zustimmung der Behörden gedenken wir in den neuen Räumen unsere engere Heimat, d. h. das Gebiet der Kantone St. Gallen und Appenzell, zum Worte kommen zu lassen und zwar vorerst durch Ausstellung unserer reichen Schätze aus den Gebieten der Paläontologie, Geologie, Petrographie und Botanik. In späterer Zeit, d. h. dann, wenn nach dem Bezuge des geplanten Museums für die historischen und ethnographischen Sammlungen weitere Räume zur Verfügung stehen, sollen auch die Objekte der zoologischen Abteilung nachfolgen, womit dann das neue Heimat-Museum komplett würde.

Die Wildkirchli-Ausgrabungen haben, wie schon der letztjährige Bericht andeutet, ihren einmaligen Schluss gefunden. Die Gründe hiefür haben wir daselbst genannt.

Durch die Entdeckung des Le Moustier-Skelettes (Homo mousteriensis Hauseri) in Le Moustier durch Herrn Archäologe O. Hauser aus Basel sind wir nun der Erkenntnis der Möglichkeit des Auffindens eines Homo wildkirchliensis, d. h. in seinen Knochenresten, näher gerückt (vergl. Museumsbericht 1906/07 und das pag. 3 desselben ausgeführte). Es bleibt deshalb der Zukunft vorbehalten, ob wir später oder in Bälde in vielleicht anderer Weise und mit andern Mitteln die Wildkirchli-Ausgrabungen fortsetzen. Terrain zur Bearbeitung ist noch genug vorhanden.

Das Wildkirchli erfreut sich mehr und mehr, vorab in Gelehrtenkreisen, aber auch beim denkenden Laien, eines besondern Ansehens. Nachdem schon in den Vorjahren zahlreiche Interessenten sowohl das st. gallische Museum als das Wildkirchli um ihrer eigenartigen Funde willen besuchten, waren wir im vergangenen Jahre zeitweise völlig auf Pikett gestellt für gelehrte Besucher. Wir nennen hier u. a. die Herren: Hofrat Prof. Dr. A. Penck aus Berlin, Prof. Dr. Eberhard Fraas von Stuttgart, Prof. Dr. George Grant Maccurdy von der Yale Universität in New Haven (Nord-Amerika), Geheimrat Dr. Pfeiffer, Weimar, Dr. R. Rud. Schmidt, Tübingen, Archäologe O. Hauser, Les Eyzies, (Südfrankreich), und Dr. J. Nüesch, Schaffhausen.

Nachdem schon anno 1906 die Schweizerische Naturforscher-Gesellschaft ihre Schlussexkursion ins Wildkirchli ausführte und später das Anthropologische Institut der Universität Zürich und dessen Direktor, Herr Prof. Dr. R. Martin, den Stand der Grabungen besichtigte, versammelte sich Ende Mai 1908 die Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte im Weissbad und im Wildkirchli, wobei der Berichterstatter wie am deutschen Naturforscherfest in Stuttgart (1906) und am Anthropologischen

Kongress in Köln (1907) jeweilen den orientierenden Vortrag mit den zugehörigen Demonstrationen zu halten hatte.

Das Hauptwerk über das Wildkirchli, d. h. die in den Denkschriften der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft erscheinende Publikation über die prähistorische Kulturstätte im Wildkirchli und die Erstellung des Tafelwerkes erfordert viel Arbeit. Diese schreitet aber rüstig vorwärts und wird in nicht zu ferner Zeit dem Abschlusse entgegengehen.

Eine weitere, sehr zeitraubende Arbeit ist dem Berichterstatter durch die völlige Durchsicht und Revision des st. gallisch-appenzellischen Herbariums erwachsen. Da es sich gezeigt hat, dass in demselben mancherorts in den Faszikeln verheerende Insekten ihr Unwesen trieben (besonders bei den Kompositen) und diese das Herbarium aufzufressen drohten — leider ist ein grosser Teil seinerzeit bei der Einlage nicht vergiftet worden —, so galt es rasche und gründliche Musterung vorzunehmen. Dazu kam, dass noch über 8000 Pflanzenbogen (ältere und neuere Belege) nicht eingereiht waren. Das ganze grosse Herbarium ist nunmehr komplett hergerichtet, sämtliche Nachträge sind eingereiht und dieselben zugleich zusammennotiert zu dem I. Nachtrag zur Kritischen Übersicht über die Gefässpflanzen der Kantone St. Gallen und Appenzell. Bekanntlich sind seit der Herausgabe der letztern durch die Herren Direktor Dr. Bernhard Wartmann und Theodor Schlatter, Erziehungsrat (1881—1888) volle 20 Jahre verflossen. Eine enorme Zahl von neuen Standortbelegen und auch dem Gebiete neue Arten und Gattungen sind seither hinzugekommen. Verschiedene ältere und neuere Floristen haben teils monographisch im Gebiete weiter geforscht: wir nennen die Namen Dr. Baumgartner (Chur-

firsten), Reallehrer Schmid (Kronberg, Gäbris), Dr. Sulger-Buel (Rheintal), Apotheker Custer (Rheintal), Reallehrer Kaiser (Ragaz), Reallehrer Felder und Kast (Churfirsten), Prof. Dr. H. Schinz (Churfirsten), E. Bächler (Calfeisental); andere, vor allem der frühere Mitarbeiter von Direktor Dr. B. Wartmann, Herr Erziehungsrat Schlatter, sammelten sich weiter Belege aus allen Landesteilen. Zu ihnen gehören u. a. die Herren: Prof. Diebolder, Chemiker O. Buser, Reallehrer Eberle, Prof. Heyer, Reallehrer Inhelder, A. Lampert, Reallehrer Meli, Sargans, Prof. Dr. Paul Vogler. Da wir bereits den grössten Teil der Belegexemplare von den genannten Botanikern in Händen haben und dazu manche hundert von früheren Schülern von Herrn Direktor Dr. Wartmann, zumeist Reallehrern, so werden wir mit Unterstützung einiger dieser Floristen, so namentlich von Herrn Erziehungsrat Theodor Schlatter und Reallehrer Schmid, den I. grössern Nachtrag für das kommende „Jahrbuch der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft" bereit halten.

Neben dieser genannten gründlichen Durchsicht des kantonalen Herbariums setzten wir die Ettikettierungsarbeiten im Museum weiter; insbesondere wurden noch mehr allgemeine Aufschriften für die Schaukasten erstellt.

Von Ankäufen von naturwissenschaftlichen Objekten mussten wir bis auf einige kleinere Anschaffungen aus finanziellen Gründen völlig absehen. Der Schluss der Wildkirchligrabungen erforderte noch ganz bedeutende Opfer, und wir schulden dem Verwaltungsrate den wärmsten Dank, dass er uns die nötigen Unterstützungen im Interesse der wichtigen Sache weiters angedeihen liess.

Während in früheren und den letzten Jahren dem Museum manche grössere Geschenke an Naturobjekten zuflossen, wurde

demselben seit zwei Jahren konstant eine grössere Zahl von Offerten zum Ankauf von Sammlungen gemacht, die wir aber nur ausnahmsweise berücksichtigen konnten. Es scheint, dass die Geschäftskrisis der beiden vergangenen Jahre die Geberhände etwas verschlossen gehalten hat und Sammlungen lieber zum Kauf angeboten wurden. Dennoch sind wir auch dieses Jahr nicht leer ausgeblieben, und wir dürfen nicht umhin, zu bemerken, dass uns bei Geschenken eine gute Qualität mehr wert ist, denn ein Haufen von Dubletten und minderwertigen Objekten. Mögen auch diesmal alle Donatoren unseres herzlichsten Dankes versichert sein!

I. Abteilung: **Zoologische Sammlung.**

A. Säugetiere.

Geschenke.

Von Herrn Präparator E. Zollikofer, St. Gallen.

Kleine, rauhhäutige Fledermaus *(Vesperugo Nathusii Keys. et Blas.)*. Dieses so oft mit der Zwergfledermaus *(Vesperugo pipistrellus)* verwechselte Flattertier gilt in der Schweiz nicht für häufig; sie fehlte denn auch unserer bereits recht ansehnlichen Spezialkollektion von Fledermäusen vollständig. Ein kantonales Exemplar ist uns noch nie zu Gesicht gekommen. Der vorliegende Repräsentant, ein Weibchen (♀), stammt von Schaffhausen und ist am 12. Dezember 1908 gefangen worden. In den Alpen steigt sie bis 1800 Meter hoch, so z. B. im Ober-Engadin.

Von Herrn Posthalter A. Schmon in Mels.

Eine sogenannte Doppelmissbildung eines Hausschweines.

B. Vögel.

Geschenke.

Von Herrn Präparator E. Zollikofer, St. Gallen.

Nordischer Sturmtaucher *(Puffinus anglorum L.)*. Eine Seltenheit ersten Ranges! R. Bretscher („Anleitung zum Bestimmen der Wirbeltiere Mitteleuropas") erwähnt, dass der nordische Sturmtaucher bis jetzt nur zweimal in der Schweiz geschossen wurde, und V. Fatio („Faune des vertébrés de la Suisse", Bd. II, b, pag. 1452/53) meldet den Fang eines Exemplares Ende Juli 1866 am Genfersee. Unser Exemplar, das wir wiederum der besten Gönnerhand verdanken, wurde am 16. September 1908 am Hafen in Konstanz erlegt.

Von Herrn Rieser, Oberhelfenswil.

Hausschwalbe *(Hirundo urbica L.)*, teilweiser Albino, von Oberhelfenswil. Gefangen am 14. August 1908. Das Tierchen besitzt eine sehr hübsche, einheitliche Farbenaberration. Man müsste es eigentlich als totalen Albino bezeichnen, wenn nicht die ganze Oberseite, mit Ausnahme der Bürzelgegend, anstatt des Reinweiss eine prächtige isabellgelbe, an einigen Stellen ins weissliche übergehende Farbe besässe. In unsern Sammlungen waren bis zu dieser neuen Schenkung nur einige reine Schwalbenalbinos vorhanden; die isabellgelbe Aberration fehlte noch. Gleichzeitig mit dem am 14. August 1908 gefangenen Tierchen wurde laut Mitteilung des Donators noch ein zweites gleichfarbiges beobachtet.

Von der Ornithologischen Gesellschaft St. Gallen.

Australische Schopftaube *(Ociphaps lophotes)*, eine bekannte, neuerdings vielfach in Gefangenschaft gehaltene, sehr interessante und schön gezeichnete Taube mit spitzem Schopfe auf dem Scheitel. Das Tier stammt aus der Volière im Stadtpark (19. Mai 1908).

Von Herrn Bankier Wegelin-Hauser, St. Gallen (aus dem Nachlasse seines Vaters, Hrn. Bankier Wegelin-Wild).

Eine Anzahl Vögel: Papageien, Mandelkrähe, brauner Ibis, Waldkauz, Eisente.

Von Herrn Verwaltungsratspräsident W. Gsell, St. Gallen.

Gruppe von zwei Alpendohlen (*Pyrrhocorax alpinus*), (gelbschnäblig), aus dem Toggenburg.

Vom Berichterstatter.

Junges Weibchen der Löffelente (*Spatula clypeata*), von Triboltingen am Untersee (7. Januar 1909).

Drei Modelle von Meisenfutterkästchen.

C. Reptilien, Amphibien und Fische.

Geschenke.

Von Herrn J. Straub, Langgasse, St. Gallen.

Panzer der grossen Suppenschildkröte (*Chelone mydas*), 85 cm lang, 82 cm breit. Derselbe gehört einem stattlichen Exemplare an, obschon auch solche von über 1 m Panzerlänge bekannt sind.

Von Herrn Peter Waldburger, St. Gallen.

Gewöhnliche Teichschildkröte (*Emys orbicularis L.*), wie sie bei uns oft in Gefangenschaft gehalten wird.

Von Herrn Dr. E. Vinassa, Lugano.

Bastard von Lachs (*Salmo salar L.*) mit Saibling, Zugerröteli (*Salmo salvelinus L.*).

D. Niedere Tiere.

Geschenke.

Von Fräulein Bernet, Bedastrasse 1, St. Gallen.

Ein Wespennest, gefüllt mit im Winterschlaf befindlichen Wespen.

Von Herrn Bühler-Engelbert, Comestibles, Grabenhof, St. Gallen.

Zwei prachtvolle, grosse (11 und 10 cm), rote Meerspinnen oder Teufelskrabben (*Pisa tetraodon*), also grössere Taschenkrebse, der bekannten Maja am nächsten stehend.

E. Anatomische Sammlung.

Ankäufe.

1. Vollständiges, zerlegbares Skelett des gemeinen Bären (*Ursus arctos L.*), aus Russland.
2. Desgleichen Skelett des gemeinen Wolfes (*Canis lupus*), aus Russland.
3. Schädel des Luchses (*Felix lynx L.*), Russland.
4. Schädel des Renntiers (*Cervus tarandus L.*).

II. Abteilung: **Botanische Sammlung.**

Geschenke.

Von Herrn Lehrer Gächter, St. Gallen.

Zweig eines Birnbaumes (*Pirus communis L.*) mit aufsitzender Mistel (*Viscum album L.*), von Rüthi im Rheintal (26. Dezember 1907).

Von Herrn Fachlehrer Müller-Rutz, Gewerbemuseum, St. Gallen.

Samen vom Ohrlöffel-Leimkraut (*Silene otites L.*).

Samen vom Bilsenkraut (*Hyoscyamus niger L.*).

Samen einer Hauhechel (*Ononis spec. L.*), gelbblühend, wahrscheinlich *Ononis natrix L.* (gelbe Hauhechel), oder *Ononis pusilla-subocculata* (verborgenblühende Hauhechel), alle drei Samenarten von Martigny (Wallis).

Von Herrn Dr. Hugo Rehsteiner, Apotheker, St. Gallen.

Hexenbesen, junge Infektion auf Weisstanne (*Abies alba*), von Schönenboden ob Wildhaus (12. August 1908).

Grosser Hexenbesen, alte Infektion auf Weisstanne, vom nämlichen Standorte (August 1908); beide von Herrn Dr. H. Rehsteiner selbst gesammelt.

Aecidium elatinum Alb. et Schw. ist ein Rostpilz, der spezifisch die Weisstanne bewohnt. Durch dessen Wucherung in Jungholz und Rinde der Äste und Zweige der Weisstanne verursacht derselbe eine unregelmässige Verzweigung, abnorme Richtung der Zweige, und nach längerem Wachstum entsteht schliesslich ein dichtes Gewirr von lauter schwächlichen Tannenästen, die sogenannten „Hexenbesen", also Bildungsabweichungen, welche in vermehrter Sprossbildung bestehen.

Von Herrn Gärtner Kessler-Steiger, St. Gallen.

Verbänderung (Fasciation) des Stengels einer gezüchteten Rose.

Von Herrn Direktor H. Zollikofer, Gas- und Wasserwerke, St. Gallen.

Sogenannter „Wasserwurzelzopf" aus einer Wasserleitungsröhre der Stadt St. Gallen.

Von den Fräulein Rosa Engler, Berta Tobler, St. Gallen, und Fräulein Dora Sonderegger, Heiden.

Mehrere Exemplare der federigen Flockenblume (*Centaurea plumosa Kerner ssp. nervosa*), in rein weisser Farbe der Kugelperücke und der Randblüten. Diese Seltenheit findet sich in grösserer Verbreitung auf der Alp Flix bei Mühlen im Oberhalbstein.

Vom Berichterstatter.

Eine sehr interessante und schöne Kolonie von zirka 20 treppenförmig übereinander angeordneten Exemplaren eines gelben Löcherpilzes (*Polyporus*), auf Föhrenrinde gewachsen ob St. Georgen bei St. Gallen.

III. Abteilung: **Mineralogische Sammlung.**

Ankäufe.

Titaneisenkristalle in Stufen von Trolsund, ein Beryllkristall von Roode und zwei Granatkristalle aus Norwegen.

Geschenke.

Von Herrn Walter Gutknecht, Eisenhandlung, St. Gallen.

Eine grössere Sammlung von Kalkspaten, teils kristallisiert, teils derb und Bruchstücke, Bergkristalle, Rauchquarze, Morione, Quarzitkiesel, Hornsteine (Jaspis), Gips, Azurit, Malachit, Feuerstein (Flint), zum Feuerschlagen benützt, Roteisensteinkugel (geschliffen).

Von Herrn Inspektor J. Hollinger, „Helvetia", St. Gallen.

Zwei schöne Serien Steinsalz, von Stassfurt. Kristallisierte Stücke in Würfeln (∞ O ∞), durchsichtig, blau und gemischt-hellblau; derbe Stücke: fleischrot, gelbrot, weiss; gebändert, d. h. grauschwarz mit hellen Bändern.

Von Herrn Otto Köberle, St. Gallen.

Hauptrogenstein, von Muttenz (Baselland), mit prächtigem Überzug von gelbem Calcitsinter, teils kleinkristallisiert.

Von Fräulein Vonwiller, St. Gallen.

Zwei grosse Kalkspatstalaktitenbildungen (Höhe 47 cm, Durchmesser 10,5 cm, Höhe 27 cm, Durchmesser 10,2 cm), aus einer Kalksteinhöhle stammend. Die grössere Bildung ist eine stehende Tropfsteinbildung (Stalagmit), während die kleinere an der Höhlendecke hing (Stalaktit).

Vom Berichterstatter.

Eine zweite grössere Serie von Calcitsinterbildungen aus der neu entdeckten Höhle ob der Furgglenalp (vide vorjähriger Bericht).

IV. Abteilung:

Petrographische, geologische und paläontologische Sammlung.

Geschenke.

Von Herrn Inspektor J. Hollinger, „Helvetia", St. Gallen.

Eine Anzahl Muster von Marmorsorten aus den Steinbrüchen von Cipolin bei Saillon (Wallis).

Von Herrn F. Hürsch-Senn, Präsident des Verkehrsvereins Wil.

Stück von einem grossen Schrattenkalkblock (Rheingletscher), als Erratikum aufgedeckt beim Bau der Merkurstrasse in Wil (Kt. St. Gallen).

Von Herrn Dr. F. Leuthner, St. Gallen.

Ein Granitstück (Julier-Albula-Granit), von einem Findling beim „Grütli", östlich von St. Gallen.

Von Herrn Walter Gutknecht, Eisenhandlung, St. Gallen.

Grössere Serie von Tropfstein- und Kalktuffbildungen, Marmore, Granite, Gneise, Eocäne-Schiefer, Erosionsgebilde in Kalkstein, Schmelzprodukte aus Hochöfen.

Von Frau Erpf, Farbgut, St. Gallen.

Ein grösseres Stück Glasfluss aus Hochofen, dunkelblau, hellblau, grün und grauweiss geflammt und gebändert.

Von Herrn Direktor H. Zollikofer, Gas- und Wasserwerke, St. Gallen.

Kalksinterbildung in eiserner Röhre aus der städtischen Quellenleitung im Rütibühl bei Gädmen. Das

8 cm Durchmesser fassende Rohr ist zu $^1/_2$ bis $^2/_3$ mit dem Absatz aus dem kohlensauren-kalkhaltigen Wasser ausgefüllt. Sehr oft kommen durch derartige Inkrustationen mit Calcitsinter allmählich Verstopfungen in unsern Wasserleitungsröhren vor.

Von Herrn Walter Rietmann, St. Gallen.

Halbe Sinterröhre aus einer Wasserleitungsröhre des Kaltbrunner Tobels bei Chur. Die Aussenseite erinnert infolge eingetretener Erosion an versteinertes Holz; das Ganze hat aber mit solchen Bildungen nichts zu tun. In der Längsrichtung lassen sich aussen zudem noch die Abdrücke der Holzfasern der betreffenden Leitungsröhren deutlich erkennen.

Von Herrn Scherraus, Uhrmacher, St. Gallen.

Calcit-Sinterbildung aus dem Wattbachtobel bei St. Gallen.

Von Herrn Lehrer Melchert, Schwellbrunn.

Verwitterungsform in einem Kalksandstein der Nagelfluh von der Hochalp (Alp Lütisnecker); ist der genaue Abklatsch eines Zwergkopfes mit deutlich ausgebildeter Stirne, mit Mund, Nase und Kinn. Auf den ersten Blick würde man darauf wetten, das Figürchen wäre intentionell. d. h. durch Menschenhand erstellt worden; eine genaue Untersuchung verweist dasselbe aber zu den Zufallsformen oder „Naturspielen".

Von Herrn Artur Sauter, St. Gallen.

Ein kleineres Kalktuffstück in beginnender Verwitterung und Abblätterung. Dasselbe demonstriert aufs schönste die Art der Auslaugung durch Wasser und die Verwitterung innerhalb der differenten Partien des Kalkes, insofern als die weicheren Massen rascher aufgelöst und wegtransportiert werden als die härteren Partien, welche als breitere oder schmalere Leisten und Brücken stehen bleiben. Das Ganze

kann zuletzt ein förmlich zellen- und wabenartiges Aussehen bekommen.

Von Herrn Robert Altherr, cand. pharm. (aus St. Gallen), derzeit in Zürich.

1. Ein Stück Lava mit verschiedenen Absatzpartien, zum Teil mit Überzug von weissen und weinroten Röhrenwürmerkolonien, d. h. der von ihnen abgeschiedenen Kalkgehäuse oder Röhren. Das Stück wurde in der Anschwemmungszone des Strandes von Pästum in Süditalien (Busen von Salerno) gefunden.

2. Trachytische Tuffe aus der berühmten Solfatara von Puzzuoli in den phlegräischen Feldern, mit Inkrustation von gelbem Schwefel und andern Substanzen. Die Tuffe sind zum Teil ganz gebleicht und zersetzt von den durchströmenden Dämpfen dieser im letzten Stadium der Vulkantätigkeit befindlichen Stätte.

Von Herrn Ingenieur A. Bärlocher, Bodensee-Toggenburgbahn, St. Gallen.

Eine Anzahl sehr schöner Molasseversteinerungen, gefunden bei der Pfeilerlegung der neuen grossen Sitterbrücke, so namentlich prächtige *Pecten, Hermannseni, Cardium Darwini, Tapes vetula, Mytilas barbati* etc.

Vom Berichterstatter (von ihm selbst gesammelt).

Neue Serie von vulkanischen Gesteinen, aus dem Hegaugebiet. Phonolithe, Phonolithtuffe und Natrolithe vom Hohentwiel. Vulkanbomben, Lapilli aus dem Phonolithtuff des südlichen Steinbruches. Einschlüsse von roten Schwarzwaldgraniten, Liasen, Malmkalken. Phonolithe vom Hohenkrähen, Mägdeberg. Phonolithtuffe vom Roseneck, Plören, Staufen, Krüzenbühl, Bachhalden, Heilsberg bei Gottmadingen. Basalte vom Hohenstoffeln und Hohenhewen, von Pfaffwiesen, Homboll. Basalttuffe von der Hohenstoffeln- und Hohenhewen-

gegend, Gips vom Hohenhewen, Jura-Nagelfluh vom Hewen, Süsswasserkalke vom Hohentwiel (südlicher Steinbruch), vom Kalkofen etc. Oberer Jurakalk von Engen. Erratika des Rheingletschers von den verschiedensten Lokalitäten dieser terziären Vulkanlandschaft.

V. Abteilung: **Prähistorische Sammlung.**

Von den Wildkirchli-Ausgrabungen wurde dieser Sammlungsabteilung der Rest sämtlicher Funde zugewiesen.

Geschenke.

Von Herrn Archäologe O. Hauser, Les Eyzies (Dordogne).

Die getreuen Gipsabgüsse der besterhaltenen Skelett-Teile seines bei Le Moustier gefundenen Urmenschen (*Homo mousteriensis Hauseri)*; nämlich: Schädel mit Unterkiefer (*cranium* mit *mandibula)*, Oberschenkel *(femur)*, Schienbein *(tibia)*, Ellenbogenbein *(ulna)*, Speiche *(radius)*, Schlüsselbein *(clavicula)*, Rippe. Dazu eine sehr grosse Zahl von Photographien von seinen Ausgrabungen und den Übersichtsplänen der prähistorischen Fundstätten im Vézèretale (Dordogne).

Von Herrn Dr. Rob. Rud. Schmidt, Universität Tübingen.

Eine Anzahl Belegstücke von Gesteinen, rohen Quarziten, die auf der prähistorischen Kulturstätte des Sirgenstein vom Urmenschen zu Werkzeugen verwendet wurden (rote Radiolarienhornsteine, bläuliche Chalcedone, eocäne Ölquarzite), dazu grünliche Feuersteine (grüne Radiolarienhornsteine?), wobei die recht frappante Tatsache zu melden ist, dass die ältesten Horizonte im Sirgenstein in ihrer Steinwerkzeugtechnik so ziemlich übereinstimmen mit unsern Funden im Wildkirchli, und dass zum Teil sogar das näm-

liche Rohmaterial an Gesteinen verwendet wurde wie im Wildkirchli. Die an letzterm Orte auftretenden grünen Feuersteine, welche bis zur Vergleichung des Materials von Herrn Dr. Schmidt einfach nicht auf ihre Herkunft diagnostiziert werden konnten, finden sich nun auch in absolut identischer petrographischer Beschaffenheit im Sirgenstein. Wir haben es also im Wildkirchli und im Sirgenstein mit der nämlichen Bevölkerung, d. h. mit einer gleichzeitig lebenden Troglodytensippe zu tun. Die uns von Herrn Dr. Schmidt geschenkten Objekte beweisen das Gesagte zur Evidenz.

VI. Abteilung: **Diverses.**

Geschenke.

Von Herrn Dr. Th. Wiget in Trogen, bzw. den Hinterlassenen von Herrn alt Institutsvorsteher H. Wiget, seinerzeit in Rorschach, zuletzt in St. Gallen, wurden dem naturhistorischen Museum zwei sehr schöne, genau gearbeitete Reliefs überwiesen, welche Herr Institutsvorsteher Heinrich Wiget, welcher sich lange Jahre seines reichen Lebens speziell mit Reliefarbeiten beschäftigte, selbst erstellt hat. Es sind dies:

1. Ein Relief des Luganersees, bzw. von Lugano und weiterer Umgebung. Das 110 : 95 cm messende Relief, bearbeitet nach dem Siegfriedatlas im Masstab 1 : 12500 für die Horizontaldimensionen und 1 : 8333 für die Vertikaldimensionen, umfasst ein grosses Gebiet des Luganersees von Bioggio über Vezia, Lugano bis Lanzo und im Süden bis Cuasso, Morcote, Melano. Auch der Monte Generoso fällt noch in den Bereich der Darstellung. Diese plastische Wiedergabe eines so beliebten und herrlichen Fleckes Erde in unserer Schweiz gibt dem Beschauer — trotz der Überhöhung des Höhenmasstabes (1 : 1,5) — ein prächtiges Orientierungsmittel,

da sowohl Dorfschaften, Häuser, Strassen, Flüsse, Bäche u. a. recht kräftig angedeutet sind. Zur Erklärung des Reliefs haben wir demselben die topographische Karte von Lugano und Umgebung beigegeben.

2. Relief der Kantone St. Gallen und Appenzell. 75 : 68 cm Ausdehnung, Masstab 1 : 100,000, also nach dem Dufouratlas bearbeitet. Dasselbe dient vorab dem Unterricht in der Geographie dieser Landesteile und stellt ein treffliches Anschauungsmittel dar, indem nur das Wesentlichste darin aufgenommen ist.

Von Herrn Dr. med. Th. Wartmann, St. Gallen.

Porträte der bekannten Botaniker Prof. Dr. Alexander Braun und M. Schleiden.

B. Botanische Anlagen.

1908 und 1909.

Erfreulicherweise hat sich der Botanische Garten innert der beiden Jahre 1908 und 1909 derart fortentwickelt, dass er den an ihn gestellten Anforderungen, soweit solche besonders auch von Seite unserer städtischen Schulen (Kantonsschule, Realschulen) ausgehen, in den meisten Beziehungen Genüge leistet. Im Berichtsjahre 1908 wurden der botanische Garten und das Alpinum von nicht weniger als 53 Schulen besucht, wobei jeweilen Demonstrationen durch die HH. Lehrer veranstaltet wurden. Für Zeichnungszwecke wurden über 2000 Schnittblumen abgegeben. Über die absolute Notwendigkeit dieser Institution innerhalb einer Stadt, die mit einem gewissen Stolzgefühle als Schulstadt bezeichnet wird, brauchen wir uns kaum weiter auszulassen. Wir haben das in den früheren Berichten zur Genüge getan. Es darf deshalb der bestimmten Hoffnung Raum gegeben werden, dass im Falle der kommenden Überbauung des Bürgliterrains durch das

projektierte neue Museumsgebäude, sofern dabei ein Teil des Areals des heutigen botanischen Gartens in Mitleidenschaft gezogen werden bezw. eine Verkürzung erfahren sollte, die löbliche Stadtbehörde eventuell im Vereine mit der kantonalen und der städtischen Schulbehörde ihr volles Augenmerk auf die Erhaltung der botanischen Anlagen richte, insbesondere wenn es sich um eine allfällige Verlegung derselben handeln müsste. Wir werden die betreffende Angelegenheit mit wachsamem Auge verfolgen und keine Mühe scheuen, den botanischen Garten für St. Gallen am Leben zu erhalten.

Es war unser besonderes Bestreben, die botanischen Anlagen während der beiden Jahre in jeder Beziehung weiter auszugestalten. Die vor drei Jahren stattgefundene Verbesserung des Erdbodens in den Anlagen mittelst Zufuhr von neuem Erdmaterial und einer durchgreifenden Düngung hatte sich in günstigster Weise im allgemeinen Wachstum der Pflanzen bemerkbar gemacht, so dass sogenannte Kümmerexemplare gänzlich verschwanden. Der vor zwei Jahren durchgeführten gänzlichen Umordnung des Systems, bei welcher namentlich eine Anzahl perennierender Pflanzen durch Teilung verjüngt wurde, folgte die Bestellung der Beete mit einer grössern Zahl einheimischer Gewächse, die speziell für den Unterricht in den Schulen wichtig sind. Daneben fand die Auswahl einer Anzahl dekorativer und namentlich zu Zeichnungszwecken geeigneter Typen spezielle Berücksichtigung. Besondern Wert verlegten wir auf die Erstellung einer Sondergruppe der wichtigsten einheimischen Giftpflanzen (zirka 20 Arten). Ihre Zahl dürfte mit den Jahren noch vermehrt werden. Die im Laufe der letzten Jahre durch das Wachstum der Bäume (Ulmen) mehr und mehr überschattete Partie zunächst der Volière und neben der Wasserpflanzenanlage wurde mit einer grösseren Anzahl

spezifisch schattenliebender Gewächse, nach Höhe, Farbe und Blütezeit geordnet, bepflanzt. Das seit längerer Zeit schadhaft gewordene Seerosenbassin, das sich neben den übrigen Wasserpflanzengruppen grossen Interesses seitens der Besucher erfreut, erfuhr eine durchgreifende Reparatur. In der Abteilung der offizinellen Gewächse wurde auf die von Herrn *Habegger* neuerstellten Etiquetten das zur praktischen Verwendung gelangende Produkt der jeweiligen Pflanzenart aufgeschrieben. — Eines stetig wachsenden Besuches erfreut sich das Alpinum und zwar sowohl jener der fremdländischen als besonders der einheimischen Vertreter. In der Gruppe der st. gallisch-appenzellischen Gebirgsflora fand eine kleinere Vergrösserung statt, indem die früher in der eigentlichen Steingruppe untergebrachten Voralpenpflanzen nunmehr in dem westlich anstossenden Rasenteil, welcher eine entsprechende Umformung erfuhr, separiert wurden.

Eine völlige Neuanlage erfuhr die „Alpenwiese“ und die „Schutthalde“. In ersterer hatte sich mit der Zeit eine Überwucherung gemeiner Gewächse über die eigentlichen Alpenpflanzen bemerkbar gemacht. Die „Schutthalde“ dagegen litt zusehends an Versenkung und an typischer Erstickung durch beinahe gänzlichen Mangel an Wasserabzug und Bodenventilation. Auch andere Abteilungen fanden bedeutende Bereicherung durch Neuersatz vorhandener und Einpflanzung neuer Arten. Die ganze einheimische Alpenpflanzenanlage bedarf aber noch eines intensiveren Ausbaues, insbesondere in dekorativer Hinsicht durch Erstellung grösserer Komplexe einzelner schönblühender Arten. Unter dem Kardinalfehler unrichtiger Exposition gegen die Sonne leidet zwar die Gesamtanlage ganz erheblich. Bei einer eventuell spätern Dislokation derselben müsste einer wirklich geeigneten, sonnigen

Lage unbedingt Rechnung getragen werden. Alpenpflanzen sind Licht- und Sonnenkinder; sie vertragen allzulange Beschattung und ein Fehlen von Sonne nur kurze Zeit.

Kleinere Veränderungen fanden auch in der Gruppe der fremdländischen Alpenpflanzen, welche notwendig einer Totalrenovation bedarf, statt, indem eine ansehnliche Zahl neuer Arten die leer gewordenen Plätze einnehmen durften. Der grösseren Rhododendron-Azaleengruppe wurden eine Anzahl Lilienzwiebeln beigegeben, um auch im Spätsommer noch einen zweiten Blumenflor zu erzielen.

Mit rühmlichem Eifer und voller Sachkenntnis hat auch in den beiden Berichtsjahren Herr *Habegger* die Bepflanzung und die nicht mühelose Pflege seiner vielen Schutzbefohlenen durchgeführt. Sämtliche botanische Anlagen zeichneten sich denn auch stets durch tadellose Sauberkeit und flottes Wachstum der Pflanzen aus. Die Erstellung sehr zweckmässiger Pflanzenverzeichnisse — von Herrn Habegger ausgeführt — verschafft einen raschen Überblick über den Pflanzenbestand und die sämtlichen Arten, welche in System und Alpinum vorhanden sind.

Ausser dem wie üblich jedes Jahr angekauften Samen- und Pflanzenmaterial für den botanischen Garten und den durch Exkursionen in unserm nächsten Alpengebirge gesammelten Pflanzen erhielten wir von Freunden unserer Anlagen zahlreiche sehr willkommene Geschenke, die wir den gütigen Donatoren hiemit aufs herzlichste verdanken. Vor allem fühlen wir uns zu besonderem Danke verpflichtet dem vieljährigen, treuen Gönner, Herrn Obergärtner Schenck vom Botanischen Garten in Bern, welcher jedes Jahr insbesondere unsere Wasserpflanzenkollektion, aber auch jene der Alpenpflanzen, mit wichtigen Vertretern ausstaffiert. In gleich zuvorkommender Weise steht uns die Schweizerische

Samenkontrollstation und -Untersuchungsanstalt (Herr Direktor Dr. Stebler) in Zürich jeweilen zur Seite, wenn es gilt, unsere Kollektion der wichtigsten Nutzgräser und Getreidearten zu bestellen.

Verzeichnis der Geber und der Geschenke (1908 und 1909).

1. Herr Rektor Dr. Dick, St. Gallen: *Linum alpinum.*
2. „ alt Hauswart Altherr, St. Gallen: *Althaea spec.*
3. „ Fürer, Schlosser, St. Gallen: *Mentha piperita, Allium schoenoprasum.*
4. Herr Gähwiller, St. Gallen: *Erythraea centaurium* (3 Stück).
5. Herr Grütter, Arnegg: *Onopordon acanthium* (10 Stück).
6. „ Reallehrer Heinzelmann, St. Gallen: *Eritrichium nanum* (3), *Androsace glacialis* (1), *Hieracium glacialis, Senecio uniflorus, Centaurea plumosa, Dianthus spec.*
7. Herr Linder, Lehrer, St. Gallen: *Anemone hepatica* weissblühend (2), *Corydalis cava*, weissblühend (2).
8. Herr Obergärtner Schenck, Bern: 10 verschiedene Arten Coniferen, *Trapa verbanensis* (6), *Eichhornia crassipes* (5), *Pontederia cordata* (1), *Cyperus papyrus* (1), *Cicuta virosa* (3), diverse Nymphäen, 2 Töpfe Sämlingspflanzen von *Oryza sativa* (Reis), eine Anzahl Knollen von Dahlien, 200 diverse Alpenpflanzen (in Samen und Pflänzchen), 12 Portionen Alpenpflanzen (Samen).
9. Herr Scherraus, Uhrenmacher, St. Gallen: Eine Anzahl *Hydrocharis morsus ranae.*
10. Schweizer. Samenkontrollstation und Versuchsanstalt Zürich (Herr Direktor Dr. Stebler):
    (1908) 272 Samenarten von Stauden, Alpenpflanzen, Gräsern und Getreiden;
    (1909) 62 Arten Pflanzensamen.

11. Schweizer. Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil (Herr H. Schmid): (1908) Alpenpflanzensamen; (1909) 15 diverse Samenarten.
12. Herr Seifert, Badanstalt, St. Gallen: Eine Anzahl kleiner Schwimmpflanzen, *Villarsia nymphaeoides.*
13. Herr Schneebeli, Zeichnungslehrer, St. Gallen: Kollektion von Erdorchideen, *Anacamptis pyramidalis* (10), *Ophrys arachnites* (10), *Himantoglossum hircinum* (8).
14. Herr Stäheli, Privatier, St. Gallen: *Helleborus spec.* (3).
15. Herr Dr. Sulger, Rheineck: diverse Wasserpflanzen: *Scirpus (Schoenoplectus) mucronatus, Utricularia intermedia* (Brutknospen).
16. Herr Landschaftsgärtner Wartmann, St. Gallen: diverse Alpenpflanzen: *Androsace helvetica, A. glacialis, Erica carnea* (2), *Calluna vulgaris, Rhododendron hirsutum, Achillea clavenae.*

C. Volière und Parkweiher.

1908/09.

Die Ornithologische Gesellschaft der Stadt St. Gallen, als Eigentümerin von Volière und Parkweiher, darf mit berechtigtem Stolze auf diese ihre langjährige, die volle Sympathie aller Parkbesucher beanspruchende Institution blicken. Haben wir doch kaum irgendwo in der Schweiz eine mit gleicher Sorgfalt und Sachkenntnis zusammengestellte Sammlung lebender Vögel aus den verschiedensten Ländern der Erde. Die flotte Instandhaltung derselben ist denn auch eine der ersten, vornehmsten, aber zugleich sorgenvollsten Aufgaben speziell der Kommission der genannten Gesellschaft, deren Mitglieder sich keine Zeit und Mühe verdriessen lassen, die beiden „Vogelvivarien“ stets auf voller Höhe zu erhalten,

trotz der alljährlich sich einstellenden pekuniären Schwierigkeiten. Der Bericht der Ornithologischen Gesellschaft über das abgelaufene 30. Vereinsjahr 1909 (Berichterstatter und Präsident Herr Jakob Honegger, Buchdruckereibesitzer) darf denn auch mit vollem Rechte der vielen, erfolgreichen Arbeit gedenken, welche die Gesellschaft in diesen drei Dezennien speziell zugunsten von Volière und Parkweiher geleistet, zur Freude unserer ganzen städtischen Bevölkerung. Mit gleicher Begeisterung hat sich auch die neu bestellte Kommission ihre Ziele für die Zukunft gesteckt, und ihre Bestrebungen werden in unserer Industriestadt sicherlich jederzeit in vollem Umfange gewürdigt und gefördert werden von Behörden und Bevölkerung, welche mit ihren unterstützenden Beiträgen stets zur Hand sein werden, wenn's nottut.

So sind denn im Berichtsjahr 1909 wiederum folgende von Behörden und Korporationen ausgesetzte Subventionen unter bester Verdankung an dieselben zu verzeichnen:

Vom tit. Gemeinderat . .	Fr.	1200. —	
„ „ Regierungsrat . .	„	200. —	
„ „ Schulrat	„	300. —	
„ „ Ortsverwaltungsrat	„	200. —	
Von der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft	„	200. —	
„ „ Sektion „Kanaria“	„	50. —	
„ „ Volksbank . . .	„	30. —	
Vom Kaufm. Direktorium .	„	200. —	(einmalige Gabe)
Von der Kreditanstalt (Speisergasse)	„	50. —	
„ „ Schweizer. Kreditanstalt	„	20. —	
Vom Konsumverein . . .	„	20. —	

In Anbetracht der erheblichen Kosten für den Unterhalt von über 250 grossen und kleinen Schnäbeln, für alljährliche Reparaturen in Volière und Parkweiher, Besoldung des Abwarts etc. etc. sind diese Beiträge ebenso notwendig als höchst verdankenswert; aber auch Unterstützungen in anderer Art, wie mit Brot und Futtermitteln, werden stets willkommen geheissen. So gibt die Kasernenverwaltung alljährlich zu bescheidenem Preise Abfallbrot ab. Ihrem Beispiele folgten einige hiesige Restaurants, welche ihre Gabe gratis verabreichten, desgleichen Herr Bäckermeister Beck. In den hiesigen Primarschulhäusern aufgestellte Körbe finden von der gesättigten Schuljugend freudige Spender; auch das Plakat an der Volière, das die Bitte um Abgabe alten Brotes enthält, hat seine Wirkung nicht verfehlt. Desgleichen liefert die städtische Schlachthausverwaltung das Gratis-Abfallfleisch, und Frau Rohner-Kobler stellt angefaultes Obst zur Verfügung. — Der neue, grössere, in der Volière aufgestellte Musikautomat, zu welchem Herr Bildhauer Geene in freundlichster Weise eine hübsche Planskizze entwarf, hat gegenüber dem ältern — ausgenützten — mehr Gönner gefunden.

Die vom unermüdlichen Kontrolleur, Herrn Fassbender, mit musterhafter Sorgfalt ausstaffierte Vogelsammlung beherbergt

in der Volière	80	Arten	mit	ca.	200	Exemplaren
im Parkweiher	20	„	„	„	50	„

Mit der Versicherung ausgezeichneten Dankes gegenüber gütigen Donatoren sei hier einiger sehr wertvoller Geschenke an lebendem Vogelmaterial gedacht. Es spendeten:

S. Hoheit Fürst von Fürstenberg: ein Paar weisse Schwäne.

Die Baudeputation der Stadt Hamburg: ein Paar weisse Schwäne.

Herr Julius Huber, gew. Präsident der Ornithologischen Gesellschaft: einen Graupapagei.

Herr Grellet und Herr Präsident J. Honegger: verschiedene kleinere Exoten.

Ziemlich bescheiden gestalteten sich die Zuchtresultate, da die Tiere in der Volière nicht die nötige Ruhe und passende Gelegenheit haben, und durch die Reinigung des Parkweihers fand eine Beunruhigung der Schwimmvögel statt. Immerhin liessen sich Nachzuchten erzielen mit Schopftauben, Silber- und Goldfasanen, Wellensittichen und eine Kreuzung von Smaragd- und weissen Zwergenten. Die Eier der Enten und Fasanen wurden durch Hühner ausgebrütet, welche Herr Drüssel in freundlichster Weise zur Verfügung stellte.